№ 2.
Dienstag,
den 5. Januar 1904.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark
pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Neujahrsfeier am Kaiserlichen Hofe

verlief heute unter dem hergebrachten Zeremoniell. Mit dem Schlage 8 Uhr gingen auf den Zinnen des Schlosses die drei Standarten hoch, die Spielleute der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die auf dem inneren Schloßhof Aufstellung genommen hatten, schlugen das Wecken und die Hoboisten setzten mit dem Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" ein. Gleichzeitig schmetterten von der äußeren Galerie der Schloßkuppel die Trompeter der Moabiter Ulanen die Klänge des Liedes „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" in den kalten Wintermorgen hinein. Die Musiker unten formierten Sektionen, der Brigade-Adjutant ritt an die Spitze, und im Schlenderschritt ging es hinaus zum Portal I, um die Schloßfreiheit herum, die Linden entlang bis zum Brandenburger Tor und zurück. Trommeln und Pfeifen wechselten mit der Kapelle, deren immer wiederlehrende Melodie, das alte „Freut Euch des Lebens", von der mitwandernden Menschenmasse mitgesungen und gepfiffen wurde. Als die Musik wieder den inneren Schloßhof erreicht hatte, bliesen die Hoboisten den Choral Luthers „Ein' feste Burg ist unser Gott" und rückten dann mit dem Preußenmarsch ab.

Inzwischen sammelte sich die Schloßgarde-Kompagnie, die Leibgarde der Kaiserin, die Ehrenwachen der Gardes du Korps. Die geladenen Fürstlichkeiten und Würdenträger fuhren an. Der Kronprinz von Sachsen war schon Donnerstag abend eingetroffen und hatte im Schloß Wohnung genommen. Freitag trafen noch ein Prinz Arnulf von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen. Große Menschenmassen hatten die Straße Unter den Linden besetzt, um der Anfahrt beizuwohnen und das Kaiserpaar zu begrüßen, das mit dem Kronprinzen und den anderen Söhnen sowie mit der Prinzessin Viktoria Luise von Wildpark her gegen 9¾ Uhr eintraf und im Königlichen Schlosse zunächst die Glückwünsche der Mitglieder des Königlichen Hauses entgegenzunehmen, sowie in der Bildergalerie diejenigen der Generaladjutanten, Generale a la suite und Flügeladjutanten.

In der Schloßkapelle begann dann um 10 Uhr der feierliche Gottesdienst. Hier hatte sich am pflanzengeschmückten Altar die Hofgeistlichkeit versammelt; die Sesselreihen füllten sich mit den Trägern glänzender militärischer und Zivil-Uniformen. Auf der Galerie hatte sich wie stets der Domchor und der Kosleckesche Bläserchor aufgestellt. Der erstere intonierte den 98. Psalm; an der Eingangstür erschienen die Königlichen Pagen in Gala, die Herren des großen Vortritts betraten die Kapelle, die Majestäten folgten. Der Kaiser trug große Generalsuniform, die Kaiserin eine Robe von Silberbrokat mit Schleppe und einen weißen, pelzbesetzten Hut. Beide Majestäten hatten das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt. Ihnen folgten die Mitglieder des Königlichen Hauses und die Gäste.

Nach dem Gemeindegesang und der Liturgie predigte Oberhofprediger Dr. Dryander über Ep. Joh. I, 5 v. 12: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht". Er führte aus, daß die Kraft des Christentums sich immer mehr betätigen müßte und würde, in allen Lebenslagen, in allen Ständen und Berufen, auch in der Politik. Der genannte Text sei der beste Neujahrswunsch. Die Gemeinde sang „Nun danket alle Gott", Domchor und Bläserchor führten mit gewohnter Klangschönheit und wachsender Tonfülle das „Niederländische Dankgebet" durch. Dann verließen die Majestäten unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassauen" das Gotteshaus, um sich im feierlichen Zuge nach dem Weißen Saal zur Abhaltung der Gratulationscour zu begeben. Vom Lustgarten herauf donnerten die Salutschüsse.

Im Weißen Saal, dessen hohe Fenster das helle Tageslicht hereinfluten ließen, während die weißgoldene Decke mit dem aus verborgenen Quellen strömenden Licht elektrischer Beleuchtungskörper funkelte, bildeten die Pagen Spalier und Oberstleutnant v. Plüskow, mit dem Sponton in der Rechten, ließ die Schloßgarde-Kompagnie mit altertümlichem Griff präsentieren. Die Herren des großen Vortritts traten dem Thron gegenüber, Kaiser und Kaiserin vor denselben. Die Prinzen stellten sich rechts, die Prinzessinnen links auf. Den Baldachin des Thrones schmückten Federarrangements in den deutschen Farben. Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg meldete Seiner Majestät, daß alles zur Cour bereit sei, dann begann das Defilieren unter den Marschrythmen einer Bläserkapelle. Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knesebeck führte die defilierenden Herren.

Als erster ging Reichskanzler Graf v. Bülow vorüber, mit dem der Kaiser wie auch die Kaiserin freundliche Worte wechselten. Nach der Cour verließen die Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen in gleicher Ordnung, wie sie gekommen, den Weißen Saal. Nur der Kronprinz von Sachsen hatte sich bereits vorher von den Majestäten verabschiedet. Er kehrte schon Mittags nach Dresden zurück.

Der Kaiser empfing nunmehr die Botschafter, die in ihren Galakarossen angefahren waren, die Staatsminister und die kommandierenden Generale mit den in Immediatstellung befindlichen Admiralen, und begab sich gegen 1 Uhr zu Fuß nach dem Zeughaus zur Parole-Ausgabe hinüber. Vor dem Zeughaus ließ der Kaiser die Ehrenkompagnie, und die Salutbatterie vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, beide mit ihren Musikkorps, vorbeimarschieren, und kehrte gegen 1½ Uhr nach dem Schlosse zurück, begleitet von den lebhaften Ovationen des Publikums, das trotz der Kälte in dichten Scharen ausgeharrt hatte.

Im Schloß fand bei Ihren Majestäten eine Frühstückstafel statt, an der Prinz Arnulf von Bayern, die Söhne und die Prinzessin-Töchter der Majestäten und die Damen und Herren der Umgebungen teilnahmen. Nach derselben empfing der Kaiser das Direktorium der Kgl. Porzellan-Manufaktur und besuchte mit dem Prinzen Heinrich das Hohenzollern-Museum. Im Laufe des nachmittags gab der Kaiser bei den hier akkredierten Botschaftern seine Karte ab. Vormittags war noch der russische General-Major v. Baumgarten, Kommandeur des Kaiserlich russischen Leib-Garde-Ulanen-Regiments aus Warschau empfangen worden.

Abends war Familientafel und Besuch der Kgl. Oper.

Die Krisis in Ostasien.

Der Konflikt zwischen Rußland und Japan hat sich mit Beginn des neuen Jahres allen offiziösen Beruhigungstelegrammen zum Trotz weiter verschärft. An amtlichen Stellen wird nach wie vor versichert, die „Hülfsmittel der Diplomatie seien noch nicht erschöpft". Dem widerspricht aber die unbestreitbare Tatsache, daß beide Staaten fieberhaft rüsten und daß namentlich Japan sich durch Mobilisierung seiner Flotte und auch bereits eines Teils der Landarmee auch für die schlimmste Eventualität bereits fertig gemächt hat. In Südkorea soll ein Aufstand ausgebrochen sein, der sich gegen die Japaner kehrt, so daß wahrscheinlich alsbald japanische Truppen gelandet werden dürften.

Die Russische Telegraphen-Agentur ist offiziell ermächtigt, mitzuteilen, daß Japan in seiner letzten Note keine Bedingungen bezüglich des Termins für die Beantwortung derselben durch Rußland gestellt hat. — Allzu viel ist freilich auf diese russischen offiziösen Auslassungen nicht zu geben. Denn die Zeitungen fügen selbst ihrem Dementi folgende, mit der ersten Meldung nur wenig harmonierenden Sätze hinzu: „Richtig sei nur, daß Rußland wie Japan ihre Kriegsbereitschaft verstärkten, was begreiflich sei, da die Möglichkeit politischer Verwickelungen beständig bestehe und in Japan mit ausländischem Golde eine leidenschaftliche Agitation gegen Rußland betrieben werde.

Auch japanischerseits ist man fleißig an der Dementierarbeit. So wird mehrfach von amtlichen Stellen, unter anderem auch von der japanischen Gesandtschaft in Berlin erklärt, daß die durch die Presse gegangene angebliche Mitteilung seitens der kaiserlich japanischen Regierung an die in Tokio beglaubigten Vertreter der auswärtigen Mächte, wonach Japan sich zur Kriegserklärung genötigt sehe, völlig erfunden sei und jeder Begründung entbehre.

Sehr ernst wird die Lage in der englischen Presse aufgefaßt. In Berliner Finanzkreisen wird nach dem „B. T." eine Aeußerung Kaiser Wilhelms zu Admiral Hollmann kolportiert, wonach der Kaiser auf die Aufrechterhaltung des Friedens vertraut.

In den Vereinigten Staaten, wo man bisher sich nur über die schönen Proviantbestellungen Japans und Rußlands bei amerikanischen Firmen freute, beginnt man nun auch mehr und mehr mit der politischen Seite des Konflikts zu befassen. Ein in New-York am Sonnabend eingegangenes Telegramm aus Tokio besagt, es sei das Gerücht im Umlauf, daß der Zweck der bevorstehenden Abreise des japanischen Geschwaders unter Admiral Kamimura von Saheho der sei, von Masampho Besitz zu ergreifen. Unterrichtete Kreise zweifeln indessen, daß ein solcher Schritt unternommen werden wird, es sei denn, daß man Rußland zuvorkommen wolle für den Fall, daß letzteres offen-

---

Sinnspruch.

Wenn zwei brave Menschen über Grundsätze streiten, haben immer beide recht. Nicht jene, die streiten, sind zu fürchten, sondern jene, die ausweichen.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(7. Fortsetzung.)

Inzwischen hatte Leopold Marwitz das warme Tuch abgelegt. Es war ihm heiß geworden von innen heraus. Solch ein angenehmes Gefühl hatte er seit langen, langen Jahren nicht gekannt, wie hier in der freien, sonnigen Landschaft.

Mit tiefen Atemzügen sog er die köstliche, nach Wiesenblumen und Gras duftende Luft ein und die blöden Augen blickten immer freier und sicherer, die nervösen Bewegungen der Finger ließen nach, sie ruhten lässig, und die Sonne mit ihrer belebenden Wärme schien darauf nieder.

Ilse bemerkte mit einem dankbaren, befreienden Aufatmen die Wandlung, aber sie gab sich den Anschein, als gewahre sie nichts.

Auf einem etwas erhöhten Platze machte sie Halt, begann Blumen zu pflücken, duftigen Klee, Kornblumen und Rittersporn, roten Mohn und Zittergras, und dazu sang sie mit ihrer glockenhellen, wohlgebildeten Stimme, die dem Vater ein kleines Vermögen gekostet hatte, schmetternd in den jungen Tag hinaus:

„Sommer, o Sommer, du fröhliche Zeit,
Alles ist wieder mit Blumen bestreut —"

Ein richtiger Festtag schien es dem alten Manne zu sein, nein, etwas viel Wichtigeres, Schöneres, eine Art Erlösung aus dunkler Kerkerhaft.

Nur unfreundliche Worte war er zu hören gewohnt, aus seinem eigenen Munde sowohl, wie aus der Anderen, und nun tönte es ihm so weich und zutraulich entgegen, sein altes, verkümmertes, verödetes Herz sog die Worte ein, als seien sie ihm Nektar.

Und dann wieder sah er um sich, soweit das Auge reichte, goldige Wogen, schwerreifes Korn, und sein Eigentum all die Pracht, hier und dort auch ein tiefgrünes Rübenfeld und Kartoffelland, und zur Seite die saftigen Wiesen, weiter entfernt waren ein Dutzend Leute mit dem Heuen beschäftigt.

O, wie war es möglich gewesen, daß er lange Jahre in dem Dämmerschatten des kühlen, feuchten Vorgartens verbracht, wunschlos, lethargisch dahinlebend.

Alles mußte wohl in ihm abgestorben gewesen sein, nicht nur die Glieder, auch die Sinne.

Aber dieses Luftbad tat Wunder! O, wie ihm das Blut so wohlig durch die Adern rann, er fühlte, wie es lebhaft pulsierte! Welch glücklicher Gedanke von dem jungen lieben Mädchen, diese Spazierfahrt zu unternehmen.

Ilses geübtem Blick entging keine Regung, kein Blinzeln der noch immer scheuen Augen, die sich an freies Licht, an Himmelsglanz und Fernblick erst wieder gewöhnen mußten.

„Du armes, armes, mißhandeltes Geschöpf", dachte sie voll tiefen Erbarmens, „und Dich sollte ich verachten, weil Du öfter als nötig Dein Geld zählst? Und welche andere Freude hattest Du denn? Keine, nicht die kleinste gönnt man Dir, alles Mißton und Verbitterung um Dich herum, Herzensarmut und Kleinlichkeit. Du mußtest ja böse und mürrisch werden, es war eine Naturnotwendigkeit."

Sie brachte ihm die Blumen, es war auch wilder Thymian dabei und Heliotrop. „So, nun fahren wir noch bis zum Waldrande. Unter den Kiefern ist es köstlich, danach schmeckt dann das Mittagessen."

Marwitz sagte kein Wort, aber um seine Mundwinkel zuckte es verräterisch, und dieses Zeichen genügte Ilse; sie wußte, daß auch die Liebenswürdigkeit, ein freundlicher Umgangston geübt sein will. Der alte Herr hätte sicher nichts anderes als ein unwirsches Brummen hervorgebracht, daher war er lieber still.

Sie schob den Wagen, wobei sie leise vor sich hinsang, von den Sommervögeln und der Nachtigall, von den Sternen und dem „Guten Mond", Volkslieder in einer geradezu vollendeten Vortragsweise.

Und dann hatten sie die surrenden flüsternden Föhren erreicht, deren Kronen sich beim leisesten Luftzuge hoben.

Ilse nahm ein reichbelegtes Weißbrot aus ihrem Pompador und gab es dem Greise, eine Flasche mit Himbeerlimonade folgte; er griff hastig danach, ohne zu fragen, ob auch Ilse durstig sei.

Erst bildete sich eine Falte auf seiner Stirn, die dem dreidoppelten Fleischbelag galt, aber der Gedanke, daß diese „Verschwendung" nicht sein Geld kostete, glättete seine Mienen, und er ließ es sich wohlschmecken. . .

Max Borchert und der Amerikaner hatten ihre Pferde bereits einem herbeigeeilten Stallknecht übergeben und betraten soeben den Vorgarten, als auch Frau Bödow mit einem Tablett, auf dem eine kleine Kanne mit Suppe und daneben eine Tasse stand, erschien.

Sie erwiderte die Grüße der Herren mit einem freundlichen Nicken, prallte aber sichtlich betroffen zurück, als sie bemerkte, daß ihr Schwager und Ilse hier nicht mehr waren.

„Fräulein von Lukado fährt Herrn Marwitz draußen im Felde spazieren," sagte Borchert, „wir sind ihnen soeben begegnet."

„Nun, das ist aber doch eine starke Eigenmächtigkeit von dem jungen Mädchen!" rief die Dame, „mein Schwager ärgert mich ja absichtlich, wo er nur kann, und ich lasse es mir gefallen um des lieben Friedens willen, von einer Fremden aber lasse ich mir nichts bieten!"

Sie hatte das Tablet unsanft auf den Gartentisch gesetzt und fuhr nun scheltend fort: „Die eine einzige Ruhestunde, die ich mir vormittags gönnen kann, raubt mir dieser alte Querkopf, indem er plötzlich statt des gewohnten Bieres eine warme Suppe wünscht — sie verschwieg natürlich, daß sie es ihrem Schwager schon verschiedentlich rundweg abgeschlagen hatte, ihm eine Suppe zum Frühstück zu bereiten — „ich stelle mich an den glühenden Herd, um nur ja auch die kleinste Pflicht zu erfüllen, und nun stehe ich hier, als sei ich in den April geschickt worden! Solche Chikane lasse ich mir aber nur einmal bieten, das soll mein Herr Schwager erfahren!"

„Ueben Sie Nachsicht, verehrteste Frau," beschwichtigte Borchert, „Sie haben es mit eigenwilligen Kranken zu tun, und das Bewußtsein Ihrer Güte muß Ihnen der schönste Lohn sein," mit einer entsprechenden Handbewegung fügte er hinzu: „Der Herr dort wünscht Ihnen vorgestellt zu werden; es ist unser künftiger Hausgenosse, Mr. Jones Trolloyn, mein Herr Volontair, welchen in die Geheimnisse der Landwirtschaft einzuweihen ich die Ehre haben werde."

Jones neigte sich schon über die Hand der Hausfrau. „Gewähren Sie mir ein kleines Plätzchen in Ihrem Familienkreise, meine Gnädigste, meines Dankes sind Sie sicher."

Er sprach das Deutsche sehr geläufig, die Anrede: „gnädige Frau" hatte sich hier noch nicht eingebürgert, die Damen wurden vernünftigerweise von Dienstboten sowohl, wie von den Bekannten mit ihrem Familiennamen angeredet. Frau Bödow fühlte sich aber doch geschmeichelt, sie musterte den geschmeidigen, jungen Mann mit sehr wohlwollenden Blicken.

„Ich heiße Sie willkommen, Mr. Trolloyn, Ihre Zimmer stehen in Bereitschaft, Sie können noch heute Ihren Einzug halten."

„Ich danke Ihnen tausendmal, gnädigste Frau, und werde mich bemühen, Ihnen in keiner Weise lästig zu fallen!"

„O, im Gegenteil, wir freuen uns auf Ihre Gesellschaft, Mr. Trolloyn, kommen Sie nur, Sie können gleich mit uns zusammen frühstücken."

Jones verneigte sich und blieb an Frau Bödows Seite. Gleich darauf ward auch ihm der imponierende Anblick des alten Schlosses mit der Säulenhalle, der Ilse so sehr überrascht hatte.

Jones blieb unwillkürlich stehen. „Welch ein herrlicher, imposanter Bau!" rief er, „und der Besitzer solch eine verwetterte Ruine. Hat der alte Herr denn gar keine Freude an diesem Prachtschlosse?"

„Eine Ruine, Mr. Trolloyn, das war das rechte Wort, es ist nur ein Jammer, daß solch ein elender Krüppel, der sich und anderen zur Last ist, Jahr um Jahr dahinlebt, während so manches frisches, blühende Leben wegstirbt . . . Aber da sind wir schon und glücklicherweise Alle beisammen."

Der Frühstückstisch war auch heute dicht unter den Bogenfenstern des Schlosses gedeckt, nur daß ein luftiges Zelt mit wehenden Gardinen den Sonnenstrahlen wehrte.

Und auch heute wieder trat der Contrast zwischen dem Frühstück des Besitzers von Blankenstein, und dem seiner Familie frappierend hervor.

Dort die unbelegten Stullen und eine Wassersuppe, hier goldig funkelnder Wein, Geflügel, italienischer Salat, Schinken und eine Eierspeise, auch köstliches Obst und frischgebackenes Weißbrot.

(Fortsetzung folgt.)

* *

kundig die Absicht zeige, in ähnlicher Weise vorzugehen, oder wenn die russisch-japanischen Verhandlungen fehlschlagen sollten.

Die Nachrichten über die Rüstungen lauten täglich ernster. Nach einer „Reuter"-Depesche aus Tokio vom 2. Januar wurde dort angenommen, daß bereits am Sonntag ein starkes Geschwader, das aus sechs Panzerkreuzern besteht, von Saseho nach Masampho (Korea) abgehen und auch Admiral Kaminura sich dorthin begeben werde.

Auch die russischen Kriegsvorbereitungen werden dauernd fortgesetzt. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Port Said hat das russische Transportschiff „Kazan" mit etwa 2000 für Port Arthur bestimmten Mannschaften am 31. Dezember den Kanal passiert. Der „Daily Mail" wird aus Malta gemeldet, Freitag abend hätten fünf russische Torpedoboote, die dort zur Reparatur ins Dock gegangen waren, plötzlich den unerwarteten Befehl erhalten, sofort in See zu gehen. Die Reparaturen seien unvollendet geblieben.

In Krimmitschau

haben alle Fabrikanten nach der „Schles. Ztg." eine sehr bestimmt lautende Erklärung abgegeben. Die Fabrikanten haben die Vorschläge Prof. Böhmerts rundweg abgelehnt; sie denken nicht daran, nachzugeben; auch werden sie eine Verkürzung der Arbeitszeit nur dann vornehmen, wenn die Konkurrenz ein Gleiches tut.

Die Krimmitschauer Textilindustriellen veröffentlichen eine Entgegnung auf Artikel der Professoren Brentano, Löwenfeld u. Gruber in den „Münchener N. N.". Vollständig irrig sei die Behauptung, daß die Bedienung einer laufenden modernen Maschine anstrengender und gesundheitsschädlicher sei als die einer alten, langsamer gehenden. Das Gegenteil sei der Fall, weshalb auch die Arbeiter ältere Maschinen gar nicht mehr bedienen wollten, selbst nicht bei gleichem Lohn wie an den neueren. Falsch sei, daß Forst und Meerane bereits 10 Stunden arbeiteten. Forst arbeite 11 Stunden und Meerane zum Teil nur 7—8 Stunden, weil es an Aufträgen fehle seit dem letzten Streik. Die fremden Arbeiter würden über alles aufgeklärt, ehe sie nach Krimmitschau kämen. Ein „ununterbrochenes Heben am Webstuhl" kenne kein moderner Webstuhl mehr, und die „hohen Temperaturen" in den Fabriken mit ihren gesundheitsschädlichen Konsequenzen existierten nur in der Phantasie des betreffenden Theoretikers. Daß die Unternehmer sich bereits vor acht Jahren mit der 10-stündigen Arbeitszeit einverstanden erklärt hätten, entspreche nicht der Wahrheit. Die Entgegnung schließt: „Wir Krimmitschauer Arbeitgeber bringen den hervorragenden Gelehrten die größte Hochachtung entgegen, aber sie haben diesmal über Dinge geurteilt, die sie nicht kannten. Es würde uns eine große Freude sein, wenn die drei Herren an Ort und Stelle sich von dem wirklichen Stand der Verhältnisse überzeugten! Ihr Urteil würde dann ganz anders ausfallen."

Das Organ der Textilindustriellen in Krimmitschau, der „Krimmitschauer Anzeiger", schreibt: „Die Frage des Zehnstundentages ist längst in den Hintergrund getreten. Hier befindet man sich einfach im Verteidigungszustande gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie." Die sozialdemokratische „Leipziger Volksztg." hatte schon am 4. November geschrieben: „Es handelt sich hier nicht um einen wirtschaftlichen Interessenstreit zwischen einzelnen Arbeitern und ihren Unternehmern, auch nicht um Arbeitsdifferenzen in der einen oder anderen Fabrik, sondern um einen Klassenkampf zwischen dem Krimmitschauer Textilproletariat und dem sächsischen Arbeitgeberverband.... Es ist ein Machtkampf; es ist der Krieg, der moderne Bürgerkrieg der Klassen."

Die von dem sozialdemokratischen Zentralverband deutscher Textilarbeiter herausgegebene Broschüre „Krimmitschau unter Belagerungszustand" wird von der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg." angezeigt mit den Worten: „Die Völkerschlacht bei Leipzig ist nur ein Spektakelstück gegen das geräuschlose Ringen der Krimmitschauer Weber mit dem Lindwurm des Kapitals."

Zu dem Verbot der Feier des Weihnachtsfestes in Volksversammlungen in Krimmitschau wird der „Schles. Ztg." von dort geschrieben: Die Behörde war bereit, die geplante allgemeine Bescherung zu gestatten, doch sollte die Ansprache entweder von der Geistlichkeit gehalten oder der Inhalt der Ansprache den Behörden mitgeteilt werden. Die Streikführer lehnten dies ab und erklärten, es solle ein Weihnachten werden, daß es den Unternehmern schwarz vorden Augen würde.

Von den Weihnachtsgeschenken für die Ausständigen liegt nach der „Nationalztg." noch eine größere Anzahl unabgeholt da.

Der Zentralverband deutscher Industriellen hat für die Textilindustriellen in Krimmitschau 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. In den nächsten Tagen werden, wie der „Nationalztg." geschrieben wird, weitere größere Summen eintreffen.

Deutschland.

— **(Einberufung des Landtags.)** Der „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages. Dieselbe lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Pönig von Preußen usw., verordnen gemäß Artikel 81 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag des Staatsministeriums was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 16. Januar 1904 in unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königl. Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 30. Dezember 1903.

Wilhelm.

Graf Bülow, Schönstedt, Graf Posadowsky, von Tirpitz, Studt, Frhr. v. Rheinbaben, v. Podbielski, Frhr. v. Hammerstein, Möller, Budde, v. Einem.

— **Ueber eine Ansprache** des Kaisers bei der Paroleausgabe am Neujahrstage berichtet der „Lokalanzeiger": Bei der Paroleausgabe richtete der Kaiser an die versammelten Offiziere eine Ansprache, in der er, ohne den Forbacher Fall zu erwähnen, das Offizierkorps ermahnte, die gute Tradition des Heeres auch durch eine würdige Lebenshaltung fortzusetzen, den Untergebenen und der Bevölkerung mit gutem Beispiel voranzugehen und die ernsteste Sorge zu tragen, daß die Soldatenmißhandlungen ausgerottet werden.

— **Abermals** eine einschneidende Uniform-Aenderung steht, wie der „Nationalzeitung" aus militärischen Kreisen mitgeteilt wird, zum 27. Januar in Aussicht. Es wird von einer Wiederabschaffung der neuen Litewka, aber auch von einer großen Neueinführung gesprochen. Die den Offizieren durch die neuen Uniform-Aenderungen aufgebürdeten Mehrkosten werden in der „Schles. Ztg." auf 583 Mk. pro Kopf beziffert. Die „Nationalzeitung" bemerkt dazu: Bei einem Offizierkorps von fast 25 000 Köpfen ergiebt bereits diese sehr niedrige Schätzung, bei der alle notwendigen und alle als Fortschritt anerkannten Veränderungen abgerechnet sind, einen entbehrlichen Mehraufwand von etwa 15 Millionen Mark allein für die einmalige Anschaffung, ungeachtet die fortgesetzte Erneuerung.

— **Der Reichstagsabgeordnete** Seyboth stand unter der Beschuldigung, auf einem auf die Firma Brauerei Jakob Andreas in Eschwege lautenden Wechsel das Accept gefälscht und den Betrag von 11 600 Mark bei der Bayerischen Handelsbank persönlich abgehoben zu haben. Seyboth erklärte sich für nichtschuldig. Ein Buchhalter seines Geschäfts habe ihm gestanden, die Fälschung begangen zu haben. Der Direktor und der Hauptkassierer der Bayerischen Handelsbank bekundeten jedoch, daß die gefälschte Unterschrift von Seyboth herrühre und daß Seyboth selbst das Geld auf der Bank in Empfang genommen habe. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

— **Wenn Du Deine Arbeit** fertig machst, schlage ich Dir den Schädel ein, mit diesen Worten suchte im August in Hamburg ein Dachdeckergeselle bei einem Streik der Klempner und Dachdecker, an der die Arbeitsleute beider Branchen nicht beteiligt waren einen bei seinem Meister beschäftigten Arbeitsmann zum Niederlegen der Arbeit zu bestimmen. Er wurde wegen Nötigung angeklagt und behauptete vor Gericht, daß er den Arbeitsmann, der Dachdeckerarbeiten verrichtete, nur ersucht habe, den gelernten Dachdeckern nicht ins Handwerk zu pfuschen. Der Gerichtshof hielt indeß die Schuld des Angeklagten für erwiesen und erkannte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Woche Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Ein Handelsvertragsprovisorium** zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ist am Mittwoch nachmittag zustande gekommen. Dadurch werden nach der „Tribuna" alle im Dezember abgeschlossenen Verträge über die Ausfuhr italienischer Weine nach Oesterreich-Ungarn anerkannt und der bis zum 31. Dezember 1903 ausgeführte Wein in Oesterreich-Ungarn zu dem alten Zollsatze eingeführt. Von dieser Erleichterung sei bereits allen größeren Ausfuhrplätzen Kenntnis gegeben worden. Für alle anderen Erzeugnisse sollen die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags in Kraft bleiben.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 5. Dez. **Nach dem Unfallversicherungsgesetz** sind außer ärztlicher Behandlung, Arznei u. sonstigen Heilmitteln auch die zur Sicherung des Erfolges des Heilverfahrens oder zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel zu gewähren. Die Frage, ob künstliche Augen zu solchen Hilfsmitteln zu rechnen sind, muß nun nach einer Auslassung des Reichsversicherungsamts danach entschieden werden, ob durch sie der genannte Zweck erreicht werden soll oder nicht. In der Regel wird das Tragen eines künstlichen Auges verordnet werden, um Entstellung, Verwachsungen, Entzündungen und dergl. zu verhüten. Deshalb wird in der Regel die Berufsgenossenschaft auch zur Lieferung bezw. Erneuerung künstlicher Augen verpflichtet und von der Erneuerung nur dann entbunden sein, wenn schuldhafte Zerstörung oder Beschädigung seitens des Verletzten vorliegt. Dies findet auf künstliche Gliedmaßen und sonstige in Frage kommende Hilfsmittel für Unfallverletzte sinngemäße Anwendung.

* **Camen,** 5. Jan. **(Die Pfarrbezirke der evangel. Gemeinde.)** Am Anfang des neuen Jahres machen wir wiederum die Verteilung der Seelsorge-Bezirke in der größeren evangel. Gemeinde bekannt. Herr Pastor Bertelsmann verwaltet den südlich von der Landwehr gelegenen Teil des Dorfes Bergcamen, das Dorf Derne und von der Stadt folgende Straßen: Nordstraße, Sackgasse, Nordenfeldmark, Krankenhaus, Rungenhof, Nordenmauer, Kämerstraße, Rottstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Vogelhof, Westenmauer, Gottesbergstraße. Herr Pastor Tummes hat das Dorf Oberberge und folgenden Teil der Stadt zu besorgen: Weststraße mit der Westenfeldmark, Klosterweg, Wilhelmstraße, Kirchstraße, Kirchplatz, Wiemeling, Kördelgasse, Schulstraße, Wimme, dunkle Straße, Wallgasse, Lindenbergstraße, Hohendahlstraße, Ostenfeldmark, Hüchtweg und Kirchhofsweg. Zu dem Bezirk des Herrn Pastors Voigts gehören die Dörfer Lerche, Rottum und Südcamen und folgende Straßen der Stadt: Unnaer Chaussee, Dortmunderstraße, Heerenerweg, Bahnhof, Luthertum, Bahnhofstraße, Grüne Straße, Ostenmauer, Markt, Burgstraße, Weißestraße, Königstraße, Gulbentröge, Oststraße, Rottumerweg, Dernerweg. — Den Vorsitz im Presbyterium hat im Jahre 1904 Herr Pastor Bertelsmann, während Herr Tummes die Kirchenbücher führt, so daß alle Beerdigungen bei letzterem anzumelden sind, wie derselbe auch die Auszüge aus den Kirchenbüchern besorgt. Die Aufgebote und Trauungen, die Beerdigungen und die Wochentaufen und Haustaufen sind bei dem Bezirkspastor anzumelden, dagegen die Kirchentaufen für den Sonntag bei dem Kirchenbuchführer, Herrn Pastor Tummes. Es wird gebeten, die Taufen wenigstens 2 Tage vorher anzumelden, die Sonntagstaufen spätestens bis Freitag Abend; auch ist der ausgefüllte Taufzettel mitzubringen. Die Brautpaare müssen sich vor dem Aufgebot in der Kirche bei demjenigen Pastor — und zwar Bräutigam und Braut — persönlich anmelden, der die Trauung vornimmt; zuständig für die Trauung ist derjenige Pastor, in dessen Bezirk die Braut wohnt, falls beide Teile der größeren evangelischen Gemeinde angehören.

! **Camen,** 5. Jan. **(Krieger- und Landwehrverein.)** Die am Sonntag Abend im Vereinslokale abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins war, wie das ja in der Januar-Versammlung stets der Fall ist, ganz gut besucht. Finden sich in den anderen Versammlungen immer nur 50—60 Kameraden ein, so konnten doch am Sonntag ca. 120 gezählt werden; für einen Verein von über 500 Mitgliedern allerdings noch lange nicht genug und das muß anders, besser werden, soll nicht der Anschein hervorgerufen werden, als mangele es den Mitgliedern an echt militärisch kameradschaftlichem Geiste. Der 1. Vorsitzende Herr Bürgermeister v. Basse eröffnete die Versammlung mit Gruß und Glückwunsch zum Jahreswechsel und zur Bekräftigung des Gelöbnisses, immerdar treu zusammenzustehen zu Kaiser und Reich, gegen jeden äußern und innern Feind, wurde auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. unsern obersten Kriegsherrn, ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch ausgebracht. Hiernach folgte die Verlesung der Protokolle, gegen deren Inhalt sich nichts zu erinnern fand. Aus dem Jahresbericht ist besonders hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl von 512 auf 521 gestiegen ist, aufgenommen sind neu 47, gestorben sind 9, verzogen 28 und ausgeschlossen 1 Mitglied. An Unterstützungs- und Sterbegelder wurden 530 Mark ausgezahlt, das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich am 1. Januar 1904 auf ca. 7950 Mark. Zu Ehren der verstorbenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Zum Kreisverband wurden sodann, entsprechend der Mitgliederzahl des Vereins, 11 Deputierte gewählt; auf Vorschlag des Vorstandes wurden hierfür folgende Kameraden bestimmt: Hiddemann, Dunkel, Friedrichs, Blödom, Jordan, Haberer, Hostadt, Jellinghaus, Rasche, Pohl, Meyer. Der 1. Präses brachte sodann zur Kenntnis, daß der Kamerad W. Kümper 15 Jahre lang dem Vorstande des Vereins angehört und anläßig dieses Umstandes war an den Kameraden K. vom Präsidium des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes, ein Glückwunschschreiben gerichtet, dem sich der Provinzial-Verband und der Kreis-Verband angeschlossen hatten, Namens des Vereins dankte der 1. Präses dem Kameraden Kümper für seine treue Mitwirkung an den Aufgaben des Vorstandes und brachte ihm ein 3faches Hoch aus. In den folgenden Ergänzungswahlen zum Vorstande wurden gewählt: Herr Bürgermeister v. Basse zum 1. Präses, Herr Amtsgerichtsrat Boeving zum 2. Präses und Herr W. Sommer zum Hauptmann, die drei wiedergewählten schieden nach dem Turnus aus. Zu bedauern ist, daß bei den Wahlen, die doch gewiß ernst genug sind, hier und da einer glaubt durch den Stimmzettel einen Witz machen zu können. Am 14. Februar wird ein patriotischer Vortragsabend für die Mitglieder des Vereins veranstaltet werden, als Thema ist bestimmt: „Fürst Leopold von Dessau" bekannt unter der Bezeichnung: „Der alte Dessauer". Vom dem deutschen Kriegerbunde, sowie vom Preußischen Landes-Krieger-Verbande ist eine Zentralisation des Unterstützungswesens in Vorschlag gebracht werden, vorläufig ist ein diesbezüglicher Antrag in der Delegierten-Versammlung in Hirschberg abgelehnt worden. Da aber voraussichtlich in nächster Zeit ein gleicher Antrag wieder eingebracht werden wird, so sollen die einzelnen Vereine sich schlüssig werden, wie sie sich zu der Angelegenheit jetzt stellen. Bis Ende Februar muß hierüber Bericht erstattet werden. Auf Antrag des Kameraden Oberg wurde zur Verstärkung des Vorstandes eine Kommission von 12 Mitgliedern aus dem Verein gewählt, die mit dem Vorstande namens der Generalversammlung die in Rede stehende Angelegenheit beraten und darüber Beschluß fassen soll. In diese Kommission wurden gewählt die Kameraden: Blödom, Jordan, Jellinghaus, Rasche, Haberer, Kemmer, Kampmann, Hohendahl, Ebbinghaus, Hostadt, Pohl, Meyer. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und schloß der 1. Präses die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die treue Kameradschaft.

!! **Camen,** 5. Jan. **(Konzert in Hamm.)** Am Sonntag den 10. d. Mts. findet auf dem Schützenhofe in Hamm das 2. Vereins-Konzert des Musik-Vereins Hamm statt. Für dies Konzert ist gewählt worden: „Franziskus", Oratorium für Soli, Chor und Orchester. Die Solopartien liegen in den Händen ganz hervorragender Kräfte und stehen jedenfalls den Besuchern recht genußreiche Stunden in Aussicht. Für den Besuch des Konzertes von Camen aus, eignet sich am besten der Zug 2,44 Uhr. (Näheres siehe Inserat in der vorliegenden Nr.)

* **Camen,** 5. Jan. **Am Neujahrstage** hielt der evangel. Arbeiterverein beim Herrn Wirt Hennecke einen Familienabend, welcher von den Mitgliedern und ihren Angehörigen sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Herr Schröder sprach den Anwesenden den Dank für ihr Erscheinen aus, worauf einige Strophen des Neujahrsliedes: „Nun laßt uns gehn und treten" gesungen wurden. Von Herrn Rektor Oberg wurde sodann ein sehr belehrender, interessanter Vortrag gehalten über die hohe Bedeutung des christlichen Hauses und Familienlebens für das Wohlergehen unsers deutschen Volkes. Außerdem wurden bei hell strahlendem Lichterglanze eines Weihnachtsbaumes verschiedene passende Gedichte von Vereinsmitgliedern vorgetragen. Ein aus Mitgliedern des Vereins gebildetes Sängerquartett sowie Herr Hennecke gaben mehrere Lieder zum Besten, welche reichen Beifall fanden. Von Herrn Schmidt wurde in schönster Weise ein Kaiserhoch ausgebracht. Eine Verlosung, welche am Schluß abgehalten wurde, erfreute die Anwesenden durch allerlei Gegenstände. Endlich wurde allen am guten Gelingen des Abends Beteiligten der Dank ausgesprochen.

! **Camen,** 5. Jan. **(Wohltätigkeits-Konzert.)** Zum Besten der Armen unserer Stadt, veranstalten einige Damen und Herren am nächsten Sonntag im Reinhard'schen Saale einen musikalischen Unterhaltungs-Abend. Wie aus dem Inserat in der vorliegenden Nr. unserer Zeitung ersichtlich, sind nur Werke hervorragender Meister gewählt worden und da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß diese Werke in all ihren Feinheiten von Kunstverständigen zum Vortrag gebracht werden, so kann der Besuch dieser Veranstaltung auf das Wärmste empfohlen werden und das noch umsomehr als, wie oben gesagt, der Ertrag für die Armen unserer Stadt bestimmt ist.

(!) **Camen,** 5. Jan. **Ein Kunstgenuß** wie er hier in Camen nur selten geboten wird, steht dem musikliebenden Publikum von Camen und Umgegend für Sonntag den 17. Januar bevor. Der Hörder Zither Musik-Verein will an dem Tage hier in der Turnhalle ein Konzert geben und den Ertrag dem hiesigen Krankenhause überweisen. Neben dem Verein wird in dem Konzert mitwirken der Ziittervirtuose und als Komponist für Zithermusik weltberühmte Herr Hans Gruber aus Köln. Demselben sind zahlreiche Auszeichnungen zu Teil geworden. Unter andern ist ihm der Titel verliehen: „Herzoglich Nassauischer und Großherzoglich Luxemburgischer Kammer-Virtuos." Mancher erinnert sich jedenfalls noch des ähnlichen Konzertes — welches vor 7 Jahren im Reinhard'schen Saale stattfand, glänzend befriedigte — und gedenkt des künstlerischen Spieles dieses großen Mannes. Es steht hiernach dem geehrten Publikum aus Stadt und Land nicht allein die Gelegenheit einem guten Zweck zu dienen in Aussicht, sondern auch ein wirklicher Kunstgenuß.

— **Camen,** 5. Januar. **(Verschiedenes.)** **Einjährig-Freiwillige** werden am 1. April 1904 beim 7. Armeekorps im Westf. Inf.-Reg. Nr. 13 in Münster und im 1. und 2. Bataillon des Westf. Inf.-Reg. Nr. 56 in Wesel eingestellt.

Falsche Taler sind in der hiesigen Gegend in Umlauf. In Nachbarorten wurden an verschiedenen öffentlichen Kassen und bei Kaufleuten Falsifikate vereinnahmt. Die Falschstücke tragen das Bildnis Johann V. G. G. König von Sachsen, Münzzeichen B und die Jahreszahl 1860. Das Wappen ist sehr undeutlich hergestellt. Das Bildnis trägt am unteren Teile Gußspritzen. Die Falsifikate fühlen sich fettig an und sind hellglänzend.

Die 20-Pfennigstücke aus Nickel haben seit dem 1. Januar als gesetzliches Zahlungsmittel ihren Wert verloren

In dem Befinden des in der Sylvesternacht von ruchlosen Händen schwer verletzten

Polizeibeamten Heßler, ist eine Aenderung noch nicht eingetreten und ist eine Gefahr für das Leben des Bedauernswerten immer noch nicht ausgeschlossen.

In maßgebenden Kreisen ist man zu der Ansicht gekommen, daß der **Fußgendarm Batschick,** der bekanntlich vor kurzem im Amte Pelkum tot aufgefunden wurde, **nicht ermordet** worden ist. Man neigt vielmehr zu der Annahme, daß Batschick freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Es schweben gegen ihn zurzeit mehrere kriegsgerichtliche Verfahren, in denen vielleicht der Beweggrund für einen **Selbstmord** zu suchen ist.

! **Heeren,** 5. Jan. **(Krieger-Verein.)** Die diesjährige Generalversammlung im Krieger- u. Landwehr-Verein wurde in gewohnter Weise mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Anwesend waren etwa 120 Mitglieder. Die Vereinsstärke beziffert sich auf 219 Mann. Die unter Leitung des Herrn Dr. med. Koepe stehende Sanitätskolonne arbeitet fleißig weiter. Der Geburtstag des Kaisers wird am 31. Januar öffentlich gefeiert. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, nämlich der zweite Vorsitzende Steiger Schlüter und der zweite Schriftführer Lehrer Keweloh wurden wiedergewählt. Zu Kreisverbandsdelegierten wurden gewählt die Kameraden Edelmann, Timmermann und Huck, zu Provinzial-Verbands-Delegierten die Kameraden C. Klothmann und C. Wensmann.

* **Oberaden,** 5. Dezember. **In der Generalversammlung** des Turnerbundes „Einigkeit" am Sylvesterabend, fand Zahlung der Beiträge, Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder, Rechnungslage und Vorstandswahl statt. Gewählt wurden: zum 1. Vorsitzenden H. Rogge, 2. H. Grünewald, 1. Turnwart A. Knickmeier, 2. J. Lüttecke, 1. Schriftwart F. Grünewald, 2. C. Althoff, 1. Kassenwart H. Budde, 2. W. Theimann, Gerätewart O. Wolzenburg. Zu Kassenrevisoren wurden gewählt: D. Bals und F. Bennemann und zum Vereinsboten D. Fuhrmann. Der bisherige Vereinsbote C. Weber hatte sein Amt niedergelegt, demselben wurde in Anerkennung der treuen, dem Verein geleisteten Dienste, als Geschenk ein Bierservice überreicht. Beschlossen wurde ferner noch, am 14. Februar ein Kränzchen mit Theater usw. zu feiern. Mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser wurde vom 1. Vorsitzenden die Versammlung geschlossen.

*) **Dortmund,** 4. Januar. **In Brand geraten** war gestern morgen eine Schreinerwerkstatt an der Gutenbergstraße hierselbst. Dem schnellen Eingreifen der Berufsfeuerwehr ist es zu danken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Hierbei wurde zum ersten male die große Dampfspritze in Tätigkeit gesetzt. Die Schreinerei brannte vollständig aus

:) **Münster,** 4. Jan. **Beim Schlittschuhlaufen** ertrank ein Anstreicherlehrling im Kanal.

! **Hattingen,** 4. Jan. **In der Neujahrsnacht** sind auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe an 14 Stellen wertvolle Grabdenkmäler umgeworfen und teilweise zertrümmert worden. Am schwersten mitgenommen wurden die Denksteine auf den Gräbern verstorbener evangelischer Geistlicher und deren Frauen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Bevölkerung ist sehr erbittert.

! **Gelsenkirchen,** 2. Jan. **Seine Ehefrau erstochen** hat hier nach kurzem Wortwechsel der Bergmann Johann Baczinski.

— **Schalksmühle,** 2. Jan. **Donnerstag entgleisten** auf der Station Rummenohl der Volmetalbahn infolge falscher Weichenstellung die Lokomotive eines Güterzuges und zwei Wagen. Der um 6,40 Uhr von Hagen abfahrende Personenzug mußte einige Stunden liegen bleiben, da die Strecke vollständig gesperrt war. Personen wurden nicht verletzt; der entstandene Materialschaden ist jedoch bedeutend.

! **Hagen,** 2. Jan. **Auf dem Bahnhof Kabel** stieg der 24jährige Arbeiter Treppmann von dort auf der falschen Seite aus dem Frühzuge 6,38 Uhr aus, wurde in demselben Augenblick von einem aus Hagen einlaufenden Zuge erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt; er konnte nur durch den neben ihm liegenden Spazierstock rekognosziert werden.

:) **Kirchen** (Sieg), 4. Januar. **Beim Eislauf** brachen auf der Sieg zwei Knaben ein, von denen einer der Sohn des Gemeindedieners, **ertrank.**

! **Barmen,** 4. Januar. **In größter Erstickungsgefahr** schwebten in der Nacht zum 31. Dez. v. J., wie jetzt amtlich bestätigt wird, die Bewohner des Hauses evangelische Kirchstraße 11 in Unterbarmen. Ein in der Erde liegendes Gasrohr war gesprungen und das Gas, das infolge des hart gefrorenen Bodens nach oben nicht entweichen konnte, strömte in das Haus ein. Durch den starken Gasgeruch erwachte ein Dienstmädchen, das sofort ihre Herrschaft weckte, dann aber ohnmächtig zusammenbrach. Pastor Zänker der das Haus bewohnte, brach ebenfalls nach seinem Erwachen bewußtlos zusammen. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Infolge des intensiven Gasgeruchs mußten die Bewohner des Hauses ihre Wohnungen verlassen.

— **Düsseldorf,** 4. Jan. **In dem Berliner Schnellzug,** der um 6 Uhr 5 Min abends hier eintrifft, ist ein Kadett aus Hannover, der mit Kameraden aus dem Weihnachtsurlaub in das Bensberger Kadettenhaus zurückkehrte, kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Hauptbahnhof verunglückt. So weit sich feststellen ließ, hatte der Kadett sich aus dem Abortfenster eines Wagens dritter Klasse zu weit herausgebeugt und war mit dem Kopf gegen einen Pfeiler während der Fahrt aufgeschlagen; dabei erlitt er tödliche Verletzungen.

? **M.-Gladbach,** 4. Jan. **Die hiesigen Aerzte** haben sämtlichen hiesigen Ortskrankenkassen und sämtlichen Fabrikkrankenkassen ihre Verträge gekündigt. Wie wir hören soll hierin keine Kriegserklärung zu erblicken sein, sondern man will die Möglichkeit eines ruhigen Fortganges der Verhandlungen, deren friedliche Lösung die Aerzte bis zum 1. April 1904 erstreben, schaffen. An dem Vorgehen haben sich alle Aerzte der Stadt beteiligt. Die Aerzteschaft verlangt unter anderem die freie Aerztewahl.

! **Kastel,** 2. Jan. **(Geschoß-Explosion.)** Die Kinder der Witwe des vor zwei Jahren im Irrenhause verstorbenen Tagelöhners Moeslein spielten seit längerer Zeit mit einem Schrapnellartilleriegeschoß, ohne daß jemand ahnte, daß es noch geladen war. Der 10 Jahre alte Knabe wollte ein Loch in einen Lederriemen schlagen und benutzte als Unterlage das Geschoß. Beim Zuschlagen mit dem Hammer explodierte das Schrapnell und richtete großes Unheil an. Der Mutter wurde der Unterleib aufgerissen, dem dreijährigen Mädchen drang der größte Teil des Geschosses in den Körper, dem Knaben selbst wurde der rechte Arm zerrissen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Rochusspital geschafft, woselbst das Mädchen innerhalb einer Stunde, die Mutter am Donnerstag Morgen starb.

Der Chicagoer Theaterbrand.

Ueber die Katastrophe werden immer weitere

grausige Einzelheiten

bekannt: Eine Dame, welche eine Loge hatte und sich merkwürdigerweise mit der ganzen Familie retten konnte, schildert die Szene bei Ausbruch des Feuers wie folgt: Ich war die erste, welche das Flämmchen sah und machte die anderen in der Loge darauf aufmerksam. Einer der Schauspieler erschien vor dem Vorhang und bat das Auditorium, die Plätze nicht zu verlassen. Ich blickte den Zuschauern ins Gesicht, und blitzartig kam mir der Gedanke, wie viele Kinder da saßen. Ich sah ihre kleinen Gesichter mit ahnungslosem Interesse aufleuchten und die Augen sich weit öffnen, als sie die Dekorationen brennen sahen. Jetzt standen die Leute auf der Galerie auf und reckten sich vor, um das Feuer besser sehen zu können. In diesem Moment schrie eine Frau hinten unter den Zuschauern: „Feuer!" Das eine Wort machte alles verrückt. Das Publikum stand auf wie ein Mann, mit wahnsinnigem Schrecken erfüllt und stürzte sich wie besessen den Ausgängen zu. Im Theater waren nur wenig Männer, aber ich sah mehrere Männer, die Frauen wegdrängten und Kinder niederstießen. Viele Kinder sah ich unter den Füßen der Drängenden verschwinden; sie standen nicht wieder auf. Auf der Galerie spottete die Szene aller Beschreibung. Es war eine Masse von kämpfenden Menschen. Die Galerie war so steil, daß viele stürzten, bevor sie die ersten vier Sitzreihen erreichten. Dann jagten die Flammen mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit durch das Haus.

Viele Zuschauer im Theater müssen den Tod durch plötzliches Ersticken gefunden haben, denn die Feuerwehr fand zahlreiche Tote auf den Plätzen sitzen, das Antlitz unverrückt der Bühne zugewandt. — Die meisten Toten waren auf den beiden Balkonen, welche infolge ihrer eigentümlichen, sehr steil aufsteigenden Konstruktion und ihrer Ausgänge von unzureichender Weite sich als regelrechte Menschenfallen erwiesen. 900 Menschen saßen auf diesen Balkonen; von diesen waren zwei Drittel Frauen und Kinder, letztere vielfach zartesten Alters. Binnen einer Viertelstunde hatte ein schrecklicher Tod seine Opfer gefordert! Als die Feuerwehr und sonstige Rettungsmannschaften eindrangen, lag alles in tiefster Finsternis, sodaß aus einem benachbarten Laden dessen ganzer Laternenvorrat, 200 Stück, geholt werden mußte, In dieser notdürftig erleuchteten Dunkelheit fanden die Retter grauenhafte Anzeichen dafür, wie intensiv und rücksichtslos hier

der Kampf ums Leben

gewütet hatte. Leichenberge lagen in doppelter Manneshöhe in den Gängen. Viele Gesichter waren völlig zertreten, sodaß die Leute unerkennbar waren. Die ganze Kleidung war ihnen vom Leibe gerissen. Kinder waren scharenweise gegen die Wände gedrückt, mit zerbrochenen Hirnschalen oder Knochen. Einen seltsamen Kontrast dazu boten manche Erwachsene, welche noch auf ihren Plätzen saßen und anscheinend von den giftigen, aus den zwei explodierten Behältern entweichenden Gasen getötet worden waren, bevor sie sich erheben konnten. An manchen Stellen waren die Leichen derart eingezwängt, daß sie nur mit größter Mühe herausgezogen werden konnten. Ein Mann wurde gefunden, dessen Oberkörper fast nur aus Knochen bestand und dessen Kopf abgerissen war, augenscheinlich durch die vielen Füße, welche auf ihm getrampelt hatten. Seltsam ist, daß namentlich unter den Menschenhaufen noch Lebende gefunden wurden, die durch die hochliegenden Leichen gegen Rauch, Gase und Fußtritte geschützt waren.

Die meisten Opfer des Brandes im Iroquois-Theater sind furchtbar verstümmelt aufgefunden worden. Die Gesichter vieler Toten sind zu unerkennbaren Massen zertreten; einzelnen Personen wurde im Gedränge der Kopf völlig abgerissen. Alle, die am Rettungswerk teilnahmen, erklärten, daß der Anblick der Frauen- und Kinderleichen, die sich meist in Stellungen befanden, die einen furchtbaren Kampf oder flehentliche Gebärden verrieten, unbeschreiblich erschütternd war. Viele Besucher sind halb verbrannt, die meisten kamen jedoch im Kampfe um die Ausgänge und durch Erstickung um. Die eingekeilten Leichen im Hauptausgang reichten von fünf Fuß innerhalb der Tür bis acht Fuß außerhalb und bis zwei Fuß unterhalb des oberen Querbalkens der Tür.

Forscht man nach den

Ursachen der Katastrophe,

so stellt sich als ziemlich sicher jetzt schon heraus, daß eine unverantwortliche Leichtfertigkeit in der Anlage des Theaters und seiner einzelnen Teile, sowie eine völlige Kopflosigkeit bei der Anwendung der Sicherheitsvorkehrungen mit einer Anzahl unglücklicher Zufälle zusammengewirkt haben, um den Brand, der zuerst ganz gefahrlos war, zu einem so folgenschweren auswachsen zu lassen.

William Mr. Mütlen, welcher die Beleuchtungsapparate für den Mondscheintanz im zweiten Akte der Pantomime bediente, während der das Feuer im Iroquois-Theater ausbrach, ist verhaftet worden. Er wurde über die Entstehung des Feuers vernommen und gab an, als er von weißem zu blauem Licht umschaltete, sprühte der Lichtbogen zwischen den elektrischen Kohlen, ein Funke erfaßte den Saum der Draperie des Vorhanges und eine zwölf Zoll hohe Flamme schoß empor. Er versuchte, die Flamme mit den Händen zu löschen, das Feuer breitete sich jedoch weiter aus. Er rief um Hülfe. Die Feuerwehr eilte mit den Patent-Löschgeräten herbei, deren Anwendung blieb aber ohne Erfolg.

Nach den Löschversuchen ließ der Direktor des Theaters, Foy, den Asbestvorhang herablassen. Dieser konnte aber nicht weiter gebracht werden, als bis zur Mitte. Dort saß er fest. Als die Bühnenangestellten ihn nicht weiter bringen konnten, wurden sie auch von der Panik ergriffen und liefen hinaus. Die Ursache, daß der Vorhang nicht herabgelassen werden konnte, soll darin zu suchen sein, daß das Drahtseil der Seiltänzerin quer über der Bühne und den Zuschauerraum gespannt war.

Beileidskundgebungen

treffen in Chicago aus allen Teilen der Welt ein. Als einer der ersten kondolierte der deutsche Botschafter Baron Speck von Sternburg dem Staatsdepartement im Namen der deutschen Regierung. — Auch Kaiser Wilhelm selbst soll an den Präsidenten Roosevelt ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt haben.

Nach dem „Berl. Tagebl." haben der Kaiser und die Kaiserin bei dem Neujahrsempfang dem amerikanischen Botschafter Mr. Tower ihre wärmste Anteilnahme anläßlich der Chicagoer Theaterkatastrophe ausgesprochen. Prinz Heinrich hat an den Bürgermeister von Chicago ein Kondolenztelegramm gerichtet, in dem er bittet, ihm über die Vermißten Nachricht zukommen zu lassen, und darüber, ob Bekannte des Prinzen sich darunter befinden. Bürgermeister Harrison erwiderte: „Ich habe Ihr Sympathie-Telegramm empfangen u. danke Ihnen im Namen der Bevölkerung. 600 Tote, ganz Chicago trauert." Der Oberbürgermeister von Berlin Herr Kirschner hat an den Mayor von Chicago ein Telegramm gerichtet, in dem er die herzlichste Teilnahme der Stadt Berlin ausspricht. Auch der Wiener Bürgermeister Lueger sandte nach Chicago eine Kondolenzdepesche.

Vermischtes.

— **Eisenbahnunfall.** Dienstag nachmittag 3 Uhr 15 Minuten überfuhr D-Zug 16 auf einem Ueberwege zwischen Altboyen und Leiperode ein Fuhrwerk. Die Schuld trifft den Schrankenwärter, welcher die Schranken nicht geschlossen hatte. 2 Personen leicht verletzt. Fuhrwerk zertrümmert. Pferde tot. D-Zug erhielt 25 Minuten Verspätung.

— **Aus dem Höllental** (Route Donaueschingen-Freiburg) kommt die Nachricht, daß der bekannte Hirschsprungfelsen zusammengestürzt und infolgedessen der Durchgangsverkehr auf der Höllentalbahn gestört sei. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der Hirschsprungfelsen befindet sich unweit der Station Höllsteig, dem wildesten und engsten Teil des Höllentals; die Felsen beider Talwände treten sehr nahe zusammen. Auf hohem Fels bezeichnet ein hölzerner Hirsch die Stelle, an welcher der Sage nach ein Hirsch den Sprung auf den gegenüberliegenden Felsen gewagt haben soll.

— **Eine seltsame Tragödie** hat sich, wie russische Blätter berichten, in dem Städtchen Modshibosch im Podolischen Gouvernement, abgespielt. Bei dem Hauptmann Galanewitsch weilten die Leutnants Ssmolinski und Kunzewitsch als Gäste. Frau Galanewitsch und Ssmolinski spielten vierhändig Klavier; die beiden anderen Herren hörten zu. Gegen 2 Uhr nachts fielen mehrere Schüsse. Die Dienerschaft des Hauptmanns eilte herbei, fand aber die Türen verschlossen. Nachdem sich die Polizei gewaltsam Zutritt zu der Wohnung verschafft hatte, fand sie in der Nähe des Klaviers Frau Galanewitsch und Leutnant Ssmolinski entseelt am Boden liegen; im Nebenzimmer lagen Hauptmann Galanewitsch und Leutnant Kunzewitsch in einer Blutlache. Kunzewitsch war tot, Hauptmann Galanewitsch ohnmächtig. Bei Kunzewitsch fand man einen Revolver und einen Zettel, der die Worte enthielt: „Die Bedingungen erfüllend, habe ich Frau Galanewitsch und Leutnant Ssmolinski erschossen.

— **Ein Tunne lunter der Elbe.** Aus Hamburg wird gedrahtet: Nach dem Fremdenblatt wird der Bürgerschaft demnächst eine Vorlage, betreffend eine bessere Verbindung beider Elbufer, zugehen. Geplant ist der Bau eines auch für den Wagenverkehr benutzbaren Tunnels unter der Elbe.

— **Ein gefährliches Experiment.** Zehn Knaben im Alter von 6 bis 13 Jahren hielten dieser Tage in überaus waghalsiger Weise bei Leoben einen Eisenbahnzug auf. Die Knaben fuhren neben dem Geleis mit einem kleinen Holzschlitten und faßten plötzlich den Plan, einen ankommenden Lastzug aufzuhalten. Einer der Knaben legte seinen Kopf auf die Schienen, ein anderer Knabe legte einen großen Balken auf das Gleis und blieb fest auf die Schienen stehen, die übrigen endlich nahmen knapp neben dem Gleis Aufstellung. Zum Glück bemerkte der Maschinenführer die Knaben und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen.

— **Briganten rache.** Aus Messina wird berichtet: Die sehr wohlhabende Gutsbesitzersfamilie Stimolo in Castel di Lucio erhielt jüngst einen der landesüblichen Drohbriefe, in dem von ihr 15000 Lire gefordert wurden. Die Familie kümmerte sich aber nicht um den Brief und schickte das Geld natürlich nicht ab. Wenige Tage später erschienen sechs bewaffnete Briganten auf dem Futterplatze, auf dem das dem Stimolo gehörende Vieh weidete, befahlen dem vor Angst zitternden Hirten, die Ochsen und Rinder zusammenzutreiben, stellten sich im Kreise auf und schossen 46 Stück Vieh nieder. Die Familie Stimolo hat dadurch einen Schaden von mehr als 18000 Lire erlitten.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Devefchen-Bureau Herold.)

Erneuter Streik.

W **Bochum,** 4. Jan. Wie die „Westfäl. Volksztg." meldet, ruhen zum zweiten male die Arbeiten am Neubau des Verwaltungsgebäudes des alten Bergarbeiterverbandes. Am Sylvesterabend legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder, da die getroffenen Vereinbarungen nicht gehalten wurden.

Noch 2 Opfer der Gasvergiftung.

W **Duisburg,** 4. Jan. (Privat.) Die Ehefrau Stahl, sowie einer ihrer Söhne, die am Samstag durch ausströmende Gase betäubt wurden, sind gestorben. Der Ehemann Stahl ist noch bewußtlos. Die andere Familie ist wieder hergestellt.

In Brüssel ergriffen.

H **Berlin,** 4. Jan. Der vor etwa vierzehn Tagen flüchtig gegangene Bankbuchhalter Linseber, der in einem hiesigen Bankhause 30000 Mark unterschlagen hatte, ist in Brüssel ergriffen worden. Die geschädigte Bank hatte 500 Mark Belohnung für die Ergreifung des Linseber ausgesetzt. Linseber wurde in Gesellschaft leichtsinniger Mädchen in einem feinen Restaurant angetroffen. In seinem Besitze fanden sich noch 300 Franks und 1000 Mark in deutschem Gelde vor.

587 Tote.

W **Chicago,** 4. Jan. Die Gesamtzahl der Umgekommenen beträgt **587.**

Vereitelte Judenhetze.

W **Urmia** in Persien, 4. Jan. Die persische Bevölkerung plante hier eine Judenhetze, aber infolge des energischen Eingreifens des russischen Vizekonsuls wurde ein Unglück verhütet. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Gedenket der hungernden Vögel!

Sorgt für Eure frierenden Haustiere!

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen Guano Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere, uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Zentner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13% — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird. 1478 i

Verein
selbständiger Kaufleute
Camen.

Am Donnerstag d. 7. Jan., abends 9 Uhr bei **J. F. Biermann.** 9

Durchforstungs-Holz-Verkauf
Bergcamen.

Freitag den 8. dss. Mts., morgens 10 Uhr, läßt der Herr Landwirt H. Bettmann a. d. Bellevue bei Unna, in seiner zu Bergcamen, an guter Abfuhr, beim Schulze Heil'schen Zuschlag, in der Nähe des Schachtes Grimberg dortselbst liegenden Holzung „auf der Hörste" gt., folgendes Durchforstungsholz, als:

15 Nr. zu Draht-, Baum- u. Heckenpfählen geeignete **Rottannen,** desgl. **9 Nr. rott. Bohnenstangen** u. **Heckenstöcke,** sowie **20 Nr.** größtenteils **eichenes Brenn-** und **Frechtungsholz,**

sodann auf Fahlenkamp nahe bei H. Mertens lagernd, **7 Nr. kief. Frechtungsstangen** u. **mehrere Nr. Brennholz,** haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Anfang a. d. **Hörste.**

Camen.

Reinhard, Gerdts,
11 Aukt.

Durchforstungs-Holz-Verkauf
Lerche.

Sonnabend d. 9. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Gutsbesitzer **Adb. Schulze-Böing** in Derne in seiner zu **Lerche** an guter Abfuhr u. nahe beim Besitztum des Kötters H. Schlüter daselbst belegenen Waldung lagernd, folgende in Haufen zusammengelegte Durchforstungshölzer, als:

1. **40 Nrn. Kiefernstangen,** teils zu Draht- und Baumpfählen usw., größtenteils zu Frechtungs- und Bohnenstangen 2c. brauchbar, desgl.
2. **45 Nrn.,** meistens zu Backholz usw. dienl. **Kiefern** u.
3. **4 Nrn. rott. Baumpfähle,** sowie **1100 Stück gute Buschen,** haufenweise

öffentl. meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Camen.

Reinhard, Gerdts,
12! Aukt.

Heirat! Herren u. Damen jed. Stand. u. Alters — a. ohne Vermög. — erhalt. sof. enorme Anz. Partien m. 1000 bis 200000 M. Verm. sow. Bild z. Ausw. Ausk. ert. F. Gombert, Berlin S. 14. m

Palmin
reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung!

Man fordere **ausdrücklich Palmin.** Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig. Frisch eingetroffen bei

1277 i **J. Brombach.**

Wohltätigkeits-Konzert

Sonntag den ·· Januar, abends 8 Uhr, im Reinhard'schen Saale. s 13

Lieder von **Wolf, Schumann, Schubert** u. a.
Duette von **Rubinstein.** - - - - - -
Geigen- u. Klaviervorträge. - - - -
Brahmsche Tänze zu 8 Händen auf 2 Flügeln.

Eintrittskarten à **1** *M*, sowie Programme mit Text à **10** ₰ sind abends an der Kasse zu haben. - - -

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.

Musik-Verein Hamm i. W.

Sonntag den 10. Januar 1904, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bürgerschützenhofes:

II. Vereins-Konzert.
Franziskus.

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Edgar Tinel.

Leitung: **Herr Städt. Musikdirektor Paul Seipt.**
Franziskus: **Herr Opernsänger Ejnar Forchhammer (Frankfurt am M.)**
Himmelsstimme, Geist der Hoffnung: **Frl. Margarete Gerstäcker** (Hannover)
Tenor-Recitative: **Herr Karl Meinecke** (Hannover).
Gastherr, Turmwächter, Bass-Recitative: **Herr Th. Humpert** (Bonn).
Orchester: **Kapelle des 13. Infanterie-Regiments (Grawert) Münster.**

Preise der Plätze (mit Textbuch): Im Vorverkauf in der Buchhandlung E. Griebsch. Grosse Weststrasse: Numerierter Platz 1—506 Mk. **3.20;** Numerierter Platz 507—702 Mk. **2.20;** Numerierter Platz 703—1050 Mk. **1.20;** An der Kasse **50** Pfg. mehr. Schülerplatz Mk. **1.20.** Dem Betrage sind von Auswärts **20** Pfg. für Portoauslagen beizufügen. 3

Elektrische Strassenbahn vom Bahnhof nach dem Schützenhof.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Portadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund** usw.

in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versand sind also 3 Flaschen. 5286

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich 780
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 210,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 120,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Kaiser-Borax
für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

m1718

Aufruf.

Die diesjährige Generalsynode war in voller grundsätzlicher Einmütigkeit, in Uebereinstimmung auch mit den Vertretern der Kirchenregierung, der Ueberzeugung, daß auf dem Felde der sozialen Arbeit der Kirche mehr geschehen muß, als bisher. Eine bestimmte Summe ist ausgeworfen, solche Arbeit von Seiten der Kirche selbst zu betreiben.

Es ist dringend erwünscht, daß die Anerkennung, welche die Vertretung der evangelischen Landeskirche den sozialen Bestrebungen im Geist der evangelischen Kirche hat zuteil werden lassen, eine vermehrte Anteilnahme an den Arbeiten der auf dem sozialen Felde tätigen freien Vereine herbeiführe.

Solche vermehrte Anteilnahme ist angesichts der wachsenden Not unserer Zeit dringend erforderlich. Aus den neu gewährten kirchlichen Mitteln kann diese Arbeit nicht unterstützt werden. Um so nötiger ist es, daß die gesamte evangelische Christenheit die Arbeit dieser freien Vereine einmütig fördere. Wir bitten insbesondere um Förderung der Arbeit der evangelischen Arbeitervereine, der freien Kirchlich-sozialen Konferenz und der Sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland.

Groß sind die Gefahren, die unsrem Volk durch den Geist des Mammonismus und durch die materialistische Geschichtsauffassung der Sozialdemokratie drohen. Groß muß deshalb auch die Arbeit und die Opferfreudigkeit derer sein, die von der Lebenskraft des evangelischen Glaubens in den Kämpfen unserer Zeit Zeugnis geben wollen. An alle, die mit in demselben teuren Glauben stehen, ergeht die Bitte um finanzielle Kräftigung der sozialen Arbeit der evangelischen Christenheit. Die Mittel werden den genannten Vereinigungen zu gleichen Teilen zufließen. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist Herr Generalsekretär Lic. Mumm, Berlin N 24, Auguststr. 82, bereit.

Leutnant
Bilse
Aus einer kleinen Garnison

Preis Mk. 3.50.
Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken.

sofort zollfrei zu beziehen von s
Ed. Beyers Buchhandlung, Wien I, Schottengasse 17 e

Die amtliche k. k. „Wiener Zeitung"

Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende **Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungs-Thees** des Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich:

Nach mehrseitig gemachten Erfahrungen können wir den antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungs-Thee als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äußert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes hebt, das kohlenstoffhaltige venöse Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhlverstopfung hebt, welche sämmtlich zur Entstehung genannter Krankheiten Anlaß geben. Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungs-Thees belästigt die Verdauung nicht, im Gegenteile, er kräftigt sie. Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im Herbst, im Frühjahre, sowie auch in rauherer und kälterer Jahreszeit, wo genannte Uebel hervorzutreten und die mit demselben Behafteten arg zu quälen pflegen. Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, beziehe man denselben direct aus dem Depot des Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen.

Dr. Raudnitz.

1144 i

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmäler in Marmor, Syenit und Sandstein. 842



Hut- und Würfelzucker, Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten **Bonbons**
empfiehlt
J. Brombach, Camen.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zur 1. Klasse 210. Lotterie habe noch 1/2 1/4 1/10 Lose
M. 20 *M.* 10 *M.* 4
aus der Kollekte des Königl. Lotterie-Einnehmers Fuhrmann zu Hamm abzugeben

Carl Holtmann,
10 **Camen.**

Zwei Wohnungen,

von 3—4 Zimmern, auf sofort oder später zu vermieten, in der Nähe der Zeche Monopol.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8

Streng reell! Junge Dame, sofort 35000 M. Verm. u. spät. 30000 M., wünscht bald. Heirat mit charaktervollem Herrn — wenn auch ohne Vermög. — Off. sub. „Veritas" Berlin N. 39 erb. m6

1280 t

Kränze
Frische **Rubelts**
und dergl.

liefert prompt und billigst
Fr. Militz, Camen,
Westentor.

Bestellungen werden von Herrn L. Rumpff, Oststrasse, angenommen.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** No. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. No. 97. 7

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 31,** sowie durch jede Buchhandlung.

4 90

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik. m85
Progr. frei.

Chiffre-Anzeigen
für **Personal-Gesuche**
. **Stellen-Gesuche**
. **An- und Verkäufe**
. **Finanzirungen** sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 115-115 B, I Fernspr. 600

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.